Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 31 (1955-1956)
Heft: 7

Rubrik: Wie Thomas das Fürchten verlernte

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

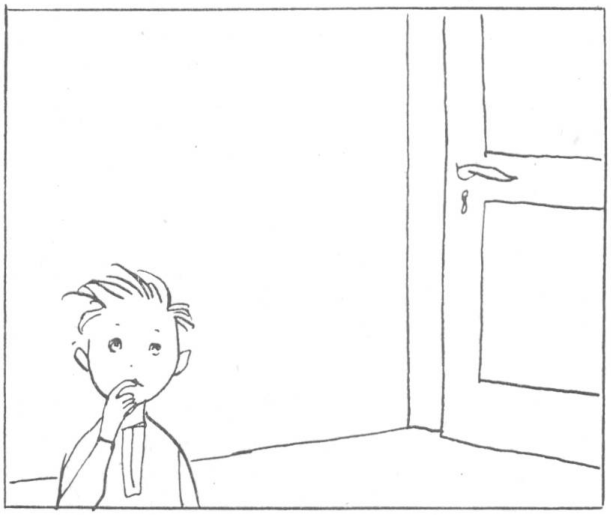
Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

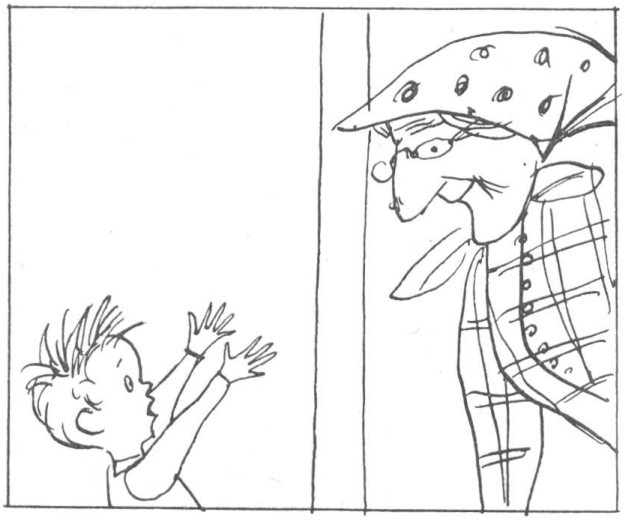
Wie Thomas das Fürchten verlernte

VON ALFRED KOBEL

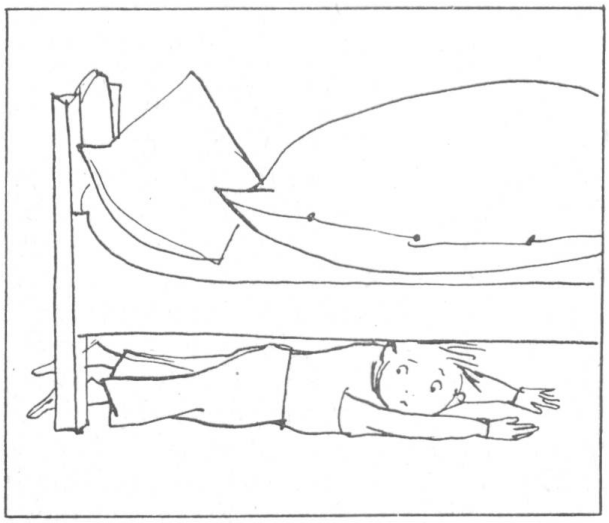
3



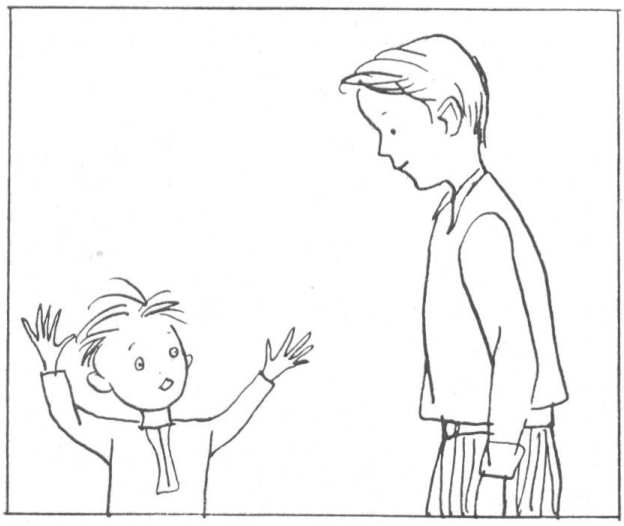
Thomas ist allein zu Hause. Es ist ihm unheimlich. Sehnsüchtig erwartet er seinen Bruder aus der Schule zurück.



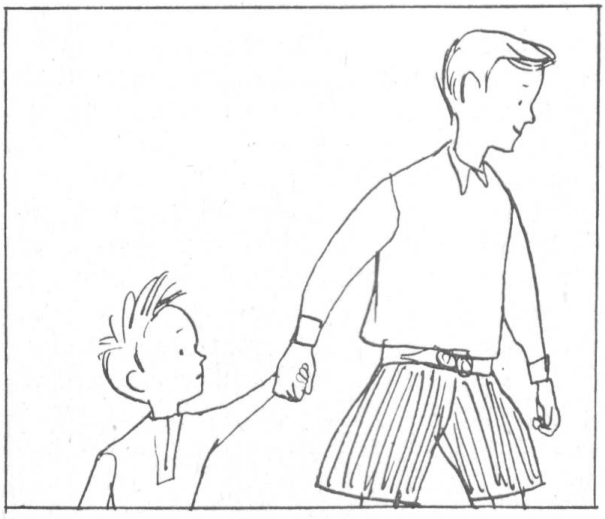
Es läutet! Das wird Uli sein! Thomas öffnet die Türe weit. Aber da steht draussen eine verhutzelte alte Frau. Er schmettert erschreckt die Türe zu.



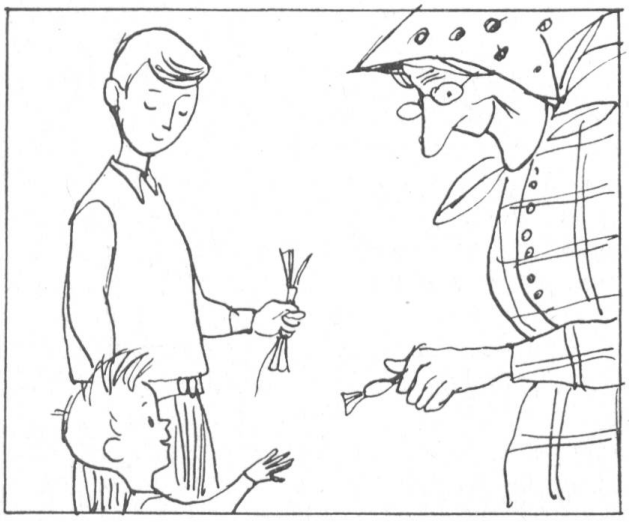
«Uh, eine Hexe», denkt Thomas. Er zittert und verkriecht sich unter seinem Bett.



Es läutet noch einmal. Aber Thomas wagt sich erst unter dem Bett hervor, als er Uli rufen hört. Thomas erzählt Uli sein Abenteuer.



Aber Uli lacht nur. «Das war bloss eine arme Hausiererin. Sicher ist sie noch in der Nähe.»



Uli führt Thomas zu der alten Frau. Er kauft ihr ein Paar Schuhbändel ab. Die freundliche Hausiererin gibt Thomas ein Zeltli.